



Gott macht sich arm, schwach und verletzlich

Es ist alles andere als eine heile Welt, in der Gott Mensch wird. Gott kommt auf die Welt und setzt sich damit selbst der Unsicherheit und Zerbrechlichkeit der Welt aus.

Weihnachten findet statt! Ein Fest, das alle christlichen Kirchen miteinander verbindet, obwohl es auch Unterschiede gibt: Es gibt je eigene liturgische Bestimmungen und Traditionen, auch sonstige Bräuche sind unterschiedlich. Schließlich ist auch der Termin verschieden: Die Kirchen westlicher Tradition feiern am 25. Dezember gleichzeitig mit einigen Orthodoxen Kirchen, etwa der Griechisch-Orthodoxen und der Rumänisch-Orthodoxen Kirche. Die Serbisch-Orthodoxe Kirche,

diesjährige Weihnachtsfest lässt viele ratlos, traurig und ängstlich zurück. Vom Weihnachtsfest, wie wir es alle kennen, ist vieles weggebrochen. Was bleibt dann noch von Weihnachten?

Weihnachtsbotschaft

Vielleicht gibt die Krippe des Tiroler Künstlers Clemens Dreschke einen Hinweis: Er stellt die Heilige Familie als Obdachlose unter einer Laterne dar. Ich sehe in dieser Darstellung den Kern der Weihnachtsbotschaft berührt: Es ist alles andere als eine heile Welt, in der Gott Mensch wird. Gott kommt auf die Welt und setzt sich damit selbst der Unsicherheit und Zerbrechlichkeit der Welt aus. Gott macht sich selbst arm, schwach und verletzlich.

Das ist eine unerhörte Botschaft! Der große Gott wird klein und zerbrechlich. Gerade das ist aber das Tröstliche an Weihnachten. Es ist unsere Welt mit all ihren Brüchen und Rissen, in die Gott Mensch wird. Gerade in der Krise kommt Gott uns Menschen nahe. Gott ist all jenen nahe, die unter der aktuellen Krise leiden oder schwer belastet werden: den erkrankten und ihren Angehörigen; denen, die um einen lieben Menschen trauern; den Menschen, die im Gesundheitsbereich arbeiten und die über ihre Belastungsgrenze gehen müssen; den Menschen, die wirtschaftlich bedroht sind, weil sie ihre Arbeit verloren haben oder als Selbstständige oder Freischaffende kein Einkommen mehr haben; den Menschen, die große Angst vor einer Infektion und ihren Folgen haben; den Menschen, die wegen der Maßnahmen zur Pandemieeindämmung zu vereinsamen drohen.

Gott will mit Liebe berühren

Gott, selbst verletzlich geworden, will diese Menschen mit seiner Liebe berühren. Diese Botschaft kann zu dieser Weihnacht besonders deutlich werden, der Nacht, in der die Erde vom Himmel berührt wird. Aber wie können wir uns in diesem Jahr berühren lassen, wenn wir doch auf so viel Gewohntes verzichten müs-



Die Geburtsgruppe von Clemens Dreschke (1974) berührt und unterstreicht die hoffnungsvolle Botschaft des Weihnachtsgrußes des ökumenischen Arbeitskreises Tirol.

Foto: Tiroler Landesmuseen/Volkskunstmuseum, Watzek

mittlerweile die zweitgrößte Kirche in Tirol, feiert am 7. Jänner Weihnachten. Bei aller Vielfalt in der Gestaltung dieses Fests, in einem sind sich die Kirchen jedenfalls einig: Das Fest der Geburt Christi und der Menschwerdung Gottes ist nicht abgesagt!

Freilich ist die Welt eine ganz andere geworden als noch vor einem Jahr, und so wird auch Weihnachten anders. Mit Weihnachten verbinden sehr viele Menschen ein Fest voller Geborgenheit und Nähe in der Großfamilie. Für viele auch ein Fixpunkt sind festliche Gottesdienste in einer vollen Kirche und das gemeinsame Singen bekannter Lieder.

In diesem Jahr werden wir auf sehr viel Gewohntes verzichten müssen. An einem Fest wie Weihnachten, bei dem Gefühle eine besondere Rolle spielen, wiegt das schwer. Der Gedanke an das

sen? Weihnachtsgottesdienste können nur unter besonderen Vorgaben in den Kirchen stattfinden, jedenfalls nicht mit so vielen Feiernenden wie in anderen Jahren. Einen Vorschlag für eine Weihnachtsfeier zu Hause finden Sie in dieser Ausgabe des „Moment“. So kann die Botschaft von der Menschwerdung Gottes bei Ihnen zu Hause zum Klingen gebracht werden. Diese Vorschläge sollen aber die Trauer darüber, was in diesem Jahr nicht möglich ist, nicht zudecken. Die Brüche und Risse im Leben vieler Menschen, werden zu Weihnachten besonders sichtbar, und das wird viele schmerzen. Aber sind es vielleicht genau diese Risse, durch die das göttliche Licht in der Heiligen Nacht zu uns durchdringen kann? Vielleicht öffnet sich hier gerade der Raum für eine besondere Gottesbegegnung!

Genau deswegen zählen die Hirten zu den wichtigen Figuren

in der Weihnachtsgeschichte. Männer, in der Gesellschaft wenig angesehen, weil sie durch ein hartes Leben gezeichnet sind, lassen sich durch den Gesang der Engel bewegen: „Frieden auf Erden“. Sie machen sich auf zum Stall nach Bethlehem und gehen vor diesem verletzlichen Gott auf die Knie. Ihre harte Schale bricht auf und sie werden vom Himmel

berührt. Von dieser Begegnung verwandelt kehren sie wieder zurück auf die Felder. Weihnachten ist das Fest der Gottesbegegnung. Dass wir alle von dieser Begegnung berührt werden, wünsche ich uns allen für dieses besondere Weihnachtsfest.

Olivier Dantine
moment@dibk.at

ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS IN TIROL

Der Ökumenische Arbeitskreis Tirol ist ein Zusammenschluss aller in Tirol tätigen christlichen Kirchen. Gründungsmitglieder des Arbeitskreises sind die Altkatholische Kirche, die Evangelische Kirche A.B., die Griechisch-Orthodoxe Kirche, die Römisch-Katholische Kirche, die Rumänisch-Orthodoxe Kirche und die Serbisch-Orthodoxe Kirche. Die Neuausschließliche Kirche ist

Gastmitglied, Beobachterin ist die Ökumenische Initiative Tirol. Zum ersten Vorsitzenden für die Dauer von drei Jahren wurde Superintendent Olivier Dantine von der Evangelischen Kirche Salzburg-Tirol gewählt. Im Vorstand vertreten sind weiters Gordana Nadler von der Serbisch-Orthodoxen Kirche und Liborius Lumma von der Römisch-Katholischen Kirche.



Olivier Dantine ist seit 2012 Superintendent der Evangelischen Kirche für Salzburg und Tirol und seit 2019 Vorsitzender des Ökumenischen Arbeitskreises in Tirol.

Um die Krippe versammelt: Was uns die Figuren erzählen

Die Krippendarstellungen der Geburt Jesu Christi haben in Tirol lange Tradition. Es gibt viel darüber zu schreiben, doch was erzählen uns die Figuren, die an der Krippe versammelt sind? Eine besinnliche Vorbereitung auf Weihnachten für Groß und Klein.

Was der Engel erzählt

Ich gehöre wesentlich zur Darstellung vom Jesuskind im Stall von Bethlehem dazu und meine Botschaft lautet: „Euch allen, den Menschen der ganzen Welt, ist der Retter geboren.“ Ich versuche, die Brücke zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen, zu schlagen. Meine Botschaft ist Gottes Nähe, seine Zuwendung, sein Schutz, er will für uns da sein. Zu Weihnachten lasse ich vor allem seinen Frieden, den er in Gestalt des Kindes zu den Menschen bringt, aufleuchten. In mir zeigt sich Gott in seinen vielfältigen Möglichkeiten. Ich begegne euch im Traum, in der Musik, in der Kunst – und am öftesten in einem Menschen. Wann durfte ich Ihnen im vergangenen Jahr begegnen?

Was uns Maria erzählt

Mein Kind, unser Kind, euer Kind, das Christkind, steht heute im Zentrum. Jetzt kann ich mich freuen, der Himmel ist aufgegangen, die Erde fühlt sich neu an. Rund um mich und in mir ist Jubel. Am Anfang stand die große Aufgabe, werde ich das wohl schaffen, wird Josef mich unterstützen und das „Fürchte dich nicht“, das mir der Engel mit auf den Weg gegeben hat. Die Vorfreude auf das Kind, die Reise, die so gar nicht in meinen Plan gepasst hat. Und dann die Geburt, zum ersten Mal, in einem Stall, nur Josef zur Unterstützung. Schmerz und Verzweiflung, Müdigkeit, Überforderung und doch das Wunder des Lebens, des Kindes, das alles rundum vergessen lässt. Und die Zusage des Engels: Fürchte dich nicht. Gott ist bei dir. Dieser Engel, er kommt auch zu euch.

Was Josef überlegt

Ich gehöre zur Weihnachtsgeschichte, ganz selbstverständlich, eigentlich nicht der Rede



Zur Einstimmung auf Weihnachten: Sich einmal in die Gedankenwelt der Krippenfiguren hineinversetzen.

Foto: Arno Cincelli, Figuren: Irene Weinold

wert, oder doch? Dass wir nicht zu Hause sein können, sondern hier in Betlehem, liegt an der Volkszählung, die ich mir nicht ausgesucht habe. Meine Vorfahren waren einmal Könige, König David gehört dazu. Ich bin Handwerker, ein Zimmermann. Ich mag meinen Beruf, weil ich so vieles gestalten kann. Und ich liebe Maria. Sie ist mein Ein und Alles. Ich hätte gerne einen besseren Platz für sie und für das Kind, auch wenn ich nicht der Vater bin. Ich will und werde für beide sorgen, so gut ich kann und was immer auch kommen mag. Ich weiß nicht, wie es weitergeht. Aber so viel steht fest: Ich liebe die beiden.

Hirten an der Krippe

Wir sind in jener Nacht aufmerksam geworden: Etwas ganz Besonderes lag in der Luft. Tag und Nacht verbrachten wir mit unseren Herden auf dem

Feld. Hitze, Kälte, Gefahren und die Sorge um unsere Tiere bestimmte unser Leben. Aber auch die Schönheit der Welt hatten wir stets vor Augen und ließ uns staunen. Der Kreislauf des Lebens ist etwas Wunderbares. Die Botschaft des Engels kam für uns völlig unerwartet:

**Innehalten:
Wer ist dieses Kind für
uns/für mich?**

Wieso erfuhren wir als erste davon und nicht die Gescheiten, die Wohlhabenden, Mächtigen und Einflussreichen? Das, was der Engel uns sagte, berührte unser Herz – und wir sind eigentlich hartgesottene Burschen! Ich weiß auch nicht warum, aber der Engel war vertrauenswürdig...

Als er weg war, ließ es uns nicht mehr los und wir machten uns auf den Weg, um zu sehen, was da geschehen war, und um zu verstehen, was es zu bedeuten hatte.

Viele Tiere an der Krippe

Eine vierfache Mutter erzählt: Bei uns stehen die verschiedensten Tiere an der Krippe. Als die Kinder klein waren, haben wir vorgeschlagen, ihre naturgetreu nachgebildeten Spielzeug-Schafe auch in die Krippe zu stellen. Sie verstanden nicht, warum nur die Schafe. Es kamen Erdhörnchen, Nashörner, Affen und Adler dazu. Jahr für Jahr wurden es mehr. Heute danach gefragt, erzählen die Kinder: Der Ochse war schon in der Krippe – er hat Platz gemacht für das Jesus-

kind. Der Esel war das Reittier, auf dem Maria ankam. Aber bei uns kommen sogar die Wale daher und der Löwe steht friedlich neben dem Zebra. Das Murmeltier ist fast so groß wie das Kalb. Tiere aus aller Welt kommen, um das Christkind zu sehen und um es zu beschützen. Es sind so viele, dass die Soldaten des bösen Königs keine Chance haben, an Jesus heranzukommen. Doch wie sind die Tiere alle angereist? Seit bei uns PC-Spiele, Filme ab 12, Harry Potter und Minecraft Einzug gehalten haben, ist das ganz klar: Sie verwenden geheime Portale und reisen mit Flohpulver...

Christine Drexler
Anna Hintner
Christian Nuener
moment@dibk.at

Feiervorschlag für die ganze Familie

Versammeln wir uns vor der Krippe und lesen wir zur Einstimmung auf den Heiligen Abend gemeinsam die Weihnachtsgeschichte. Halten wir kurz inne und fragen uns: Wer ist dieses Kind für mich und für uns heute?

Endlich waren Maria und Josef in Bethlehem. Es war schon spät. Maria und Josef suchten einen Platz zum Schlafen. Aber alle Plätze waren schon besetzt. Maria und Josef gingen in einen Stall. Im Stall wurde Jesus geboren. Maria wickelte Jesus in Windeln. Maria hatte kein Kinder-Bettchen

für Jesus. Darum legte Maria Jesus in eine Krippe. Eine Krippe ist ein Futter-Trog für die Tiere. In der Nähe von dem Stall waren viele Schafe. Und Hirten. Die Hirten passten auf die Schafe auf. Gott schickte einen Engel zu den Hirten. Der Engel sollte den Hirten sagen: Jesus ist geboren. Der Engel ging zu den Hirten. Der Engel leuchtete und glänzte hell. Die Hirten bekamen Angst. Aber der Engel sagte zu den Hirten: Ihr braucht keine Angst zu haben. Ihr könnt euch freuen. Jesus ist geboren. Jesus ist euer Retter. Jesus hilft euch. Jesus will allen Menschen helfen. Ihr

könnt hingehen und schauen. So sieht Jesus aus:

- Jesus ist ein kleines Baby.
- Jesus hat Windeln um.
- Jesus liegt in einem Futter-trog.

Es kamen noch viel mehr Engel. Alle Engel glänzten und leuchteten. Die Engel sangen herrliche Lieder. Die Engel sagten: Jetzt können alle sehen, wie gut Gott ist. Jetzt ist Friede auf der Erde. Jetzt ist bei allen Menschen, die auf Gott gewartet haben, Frieden.

(Quelle: Lk 2,1-14 in leichter Sprache, www.kerstin-celina.de)

Moment

18. Dezember 2020 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†;
Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG;
Medieninhaber (Verleger):
Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik GmbH;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner;
Redaktionelle Koordination: Fiona Zöhrer, Christa Hofer.
Redaktion: Arno Cincelli, Olivier Dantine, Christine Drexler, Anna Hintner, Walter Hölbling, Christa Hofer, Christian Nuener, Isabella Oberortner, Fiona Zöhrer.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Fiona Zöhrer.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578,
Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at

Weihnachten im Kreißsaal

Für Eltern, deren Baby in der Weihnachtszeit zur Welt kommen soll, ist der Advent im doppelten Sinn eine Zeit des Wartens auf die Geburt.

An den Weihnachtsfeiertagen sind keine Operationen und Kaiserschnitte geplant, ruhig muss es deshalb trotzdem nicht zugehen, wie Aurelia Föger, leitende Stationshebamme an der Mutter-Kind-Station der Klinik Innsbruck erzählt: „Ruhig ist relativ – man weiß nie, wie viele Mütter an den Weihnachtsfeiertagen gebären, da es in Tirol keine verbindliche Geburtsanmeldung gibt.“

Feiertage im Krankenhaus

Niemand liegt zu Weihnachten oder den Feiertagen gerne im Krankenhaus, deshalb waren die Mütter früher auch bemüht, in den Weihnachtsfeiertagen so schnell wie möglich nach Hause zu kommen, erklärt Aurelia Föger. Dies hat sich mittlerweile geändert, die frischgebackenen Mütter fühlen sich in der Klinik gut aufgehoben und bleiben auch über die Weihnachtsfeiertage, um die nötigen Untersuchungen noch auf der Mutter-Kind-Station durchführen zu lassen.

2020 bringt neue Regeln

Es herrscht eine adventliche Stimmung auf der Geburtsstation. Sie ist mit Christbaum, Adventskranz und Tannenzweigen festlich dekoriert. Normalerweise dürfen Väter und Geschwister am Heiligen Abend länger bei der Mutter und dem Neugeborenen bleiben, heuer wird dies wegen der Corona-Bestimmungen nicht der Fall sein. Wie Aurelia Föger erklärt, werde der Vater aber mit ziemlicher Sicherheit für eine Stunde zu Besuch kommen dürfen – und nach ein paar Tagen kann das Neugeborene dann zu Hause von Vater und Geschwister in die Arme geschlossen werden.

Isabella Oberortner
isabella.oberortner@gmail.com



Ruhe ist auf den Geburtsstationen relativ: Man weiß nie, wie viele Kinder an den Weihnachtsfeiertagen zur Welt kommen.

Fotos: iStock/FatCamera, Cincelli

Familie und Spanferkel

Für Elena Psychär bedeutet Weihnachten Tradition. Das gilt für ihre Familie und genauso für die katholische philippinische Gemeinschaft in Tirol, deren Vorsitzende sie ist. Alle kommen zusammen, singen, tanzen und – ganz wichtig – essen: Ein richtiges philippinisches Fest, dazu gehört Spanferkel! Die große Feier der Gemeinschaft fällt heuer aber aus. Die Bestimmungen erlauben es nicht. Doch die Familie, die darf endlich wieder zusammenkommen. Darüber freut sich Elena Psychär. Sie hofft schon auf das große philippinische Weihnachtsfest 2021 – dann feiert die Philippine Catholic Community Tirol ihr 25-jähriges Bestehen – mit Spanferkel für alle!

Botschaft für jeden Tag

Für Priester ist Weihnachten von Gottesdiensten geprägt. Aber dazwischen – nach den Kindergottesdiensten und vor den Christmetten – feiert auch Dekan Franz Neuner aus Breitenwang. Eine kleine Feier mit allen, die bei ihm im Haus sind. Es ist eine ruhige Zeit geprägt von plaudern, beten, das Evangelium lesen. Der Brauch der Rauchnächte, das Räuchern, gehört für den Pfarrer ebenfalls dazu. In anderen Jahren öffnet er das Haus gerne für Menschen, die nicht allein sein wollen. Das geht heuer coronabedingt nicht. Aber für Franz Neuner ist Weihnachten ohnehin nicht punktuell: Die Botschaft von Mitgefühl, Wärme und Solidarität, die ist für ihn Jahresprogramm.

Familienfeier und Dienst

Astrid Höpperger kennt die Probleme, die die Menschen um Weihnachten beschäftigen. Als Leiterin der Telefonseelsorge hat sie schon viele Menschen beraten, war für sie da oder hat ihnen einfach nur zugehört. Einsamkeit und Sehnsucht nach zwischenmenschlichem Kontakt, das erleben ihre 90 Ehrenamtlichen häufig. Trotzdem: Gerade zu Weihnachten finden sich immer Viele, die gerne ein paar Stunden Dienst übernehmen. Sie selbst ist Weihnachten zuhause. Hoffentlich mit der ganzen Familie – aber das hängt auch für sie von den Vorschriften ab. Gleichzeitig ist Astrid Höpperger in Rufbereitschaft für ihre Ehrenamtlichen – auch die brauchen hin und wieder Rat.

Gesegnete Weihnachten!

Nach all dem, was uns heuer herausgefordert hat, dürfen wir zur Ruhe kommen. Weihnachten ist eine Entlastung. Alle Sorgen und Ängste können wir bei der Krippe ablegen. Die Erzählung der Weihnacht geht zu Herzen – sie erzählt von aufgeschreckten Hirten, die ihre Furcht besiegten, und von einem Paar, das in einem Notquartier sein Kind zur Welt brachte. In der Krippe kommen alle zusammen – die arme Bevölkerung und die wohlhabenden Gelehrten. Jesus ist die Mitte, Trost und Zuversicht in einer verwundeten Zeit! Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen Bischof Hermann Glettler



Heiligabend alleine feiern

Weihnachten alleine feiern – das klingt zunächst traurig. Für die meisten ist der 24. Dezember ein familiäres Fest. Auch wenn mancherorts dieser Tag von dem einen oder anderen Familiendrama geprägt ist, sehnen wir uns nach einer Zeit im Kreis unserer Lieben, an dem wir das schöne Gefühl von Zusammengehörigkeit erleben dürfen. Heuer ist für viele Menschen Weihnachten mit der Unsicherheit verbunden, das Fest alleine verbringen zu müssen. Ein Gedanke, der Sorge bereitet, weil er dem widerspricht, was man sich unter dem „Fest der Freude“ vorstellt.

Am schwersten ist es wohl für Menschen, die in diesem Jahr einen geliebten Menschen verloren haben. Manchmal hilft es, sich seinen Gefühlen zu stel-

len, eine Kerze anzuzünden, an schöne gemeinsame Momente zurückzudenken – vielleicht ein Fotoalbum durchzublättern und dadurch das Andenken an den geliebten Menschen zu ehren.

Es gibt Menschen, die darin Übung haben, Weihnachten alleine zu feiern. Lernen wir von ihnen. Jetzt ist einmal Zeit ausgiebig zu entspannen, die Lieblingsmusik zu hören, einen langen Spaziergang zu machen, die Stille und die Lichter in den Straßen oder einer Kirche zu genießen, liebevoll das Lieblingsessen vorzubereiten, Pralinen zu naschen, sich selbst zu beschenken – und niemand redet einem drein! Vielleicht kommen einem auch Menschen in den Sinn, die sich in einer ähnlichen Situation befinden. Wie wär's mit einem Telefonat?

TIPPS UND TERMINE

Online feiern und mitmachen

Für die Feiertage gibt es zahlreiche kirchliche Angebote. Eine Auswahl.

Radiomesse: Advent-Gottesdienst mit Bischofsvikar Jakob Bürgler am 20. Dezember um 10 Uhr auf ORF Radio Tirol.

Andacht: Krippenandacht aus Salzburg am 24. Dezember um 17 Uhr auf ORF III.

Christmette: ORF 2 überträgt am 24. Dezember von 22.55 bis 0.45 Uhr die Christmette mit Papst Franziskus aus dem Petersdom in Rom.

Weihnachtsgottesdienst: Am 25. Dezember um 10.45 Uhr

übertragen ORF 2 und ZDF den Gottesdienst zum Christfest aus dem Zisterzienserstift Rein in der Steiermark. Um 12 Uhr folgt der päpstliche Weihnachtssegen „Urbi et Orbi“ („Für die Stadt und für die Welt“) aus Rom.

Für die Teilnahme an Gottesdiensten der evangelischen Kirche ist eine vorherige Anmeldung in den jeweiligen Pfarrämtern notwendig.

Diözese Innsbruck: Die aktuellsten Corona-Schutzmaßnahmen für die Weihnachtsgottesdienste sind unter www.dibk.at abrufbar. Die Pfarren haben ihr Angebot für die Weihnachtszeit den coronabedingten Einschränkungen angepasst. Nähere Informati-

onen unter www.dibk.at/regional.

Gedächtnistraining: Das Seniorentrainingsprogramm „SelbA“ des Katholischen Bildungswerkes stellt auf einer Homepage kostenlos Übungen zum Gedächtnistraining zur Verfügung. Ein vergnüglicher Zeitvertreib mit großem Nutzen: www.bildung-tirol.at

Erfahrungen: „Die Krise meistern“ heißt eine Gesprächsreihe, bei dem das Haus der Begegnung Menschen zu Wort kommen lässt, um über ihre Erfahrungen im Lockdown zu berichten. 13. Jänner, 19 Uhr, Stadtbibliothek Innsbruck.

Zusammengestellt von
Walter Hölbling.
walter.hoelbling@dibk.at



Starnsingen gehört bei uns zu Weihnachten dazu wie die Krippe und der Christbaum. Die Corona-Pandemie ist für alle eine Herausforderung, aber man ist gut vorbereitet.

Foto: Daniel Ongaretto-Furxer

Starnsingen bringt doppelten Segen

Wie die Starnsingeraktion 2021 angesichts der Corona-Bestimmungen durchgeführt wird, entscheidet die jeweilige Pfarre.

Die am häufigsten gestellte Frage vorweg. Findet das Starnsingen heuer trotz der Corona-Pandemie statt?

Karin Boscolo: Ja, Starnsingen findet auch 2021 statt. Allerdings unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen wie z.B. Abstand halten, Mund-Nasen-Schutz, Hände desinfizieren. Wir sind gut vorbereitet. Es wurden Hygieneschutz-Konzepte für die unterschiedlichsten Szenarien und geltenden Regelungen ausgearbeitet.

Gibt es Alternativen für den Fall eines neuerlichen Lockdowns?

Karin Boscolo: Sollten wir uns im Lockdown befinden oder die Maßnahmen strenger werden, dann gibt es andere Möglichkeiten, wie z.B. Türanhänger oder persönliche Grüße, die Starnsinger-Kinder geschrieben haben und im Postkasten landen.

DREIKÖNIGSAKTION

Die Dreikönigsaktion ist eine Initiative des Hilfswerkes der Katholischen Jungschar. In Tirol hat das Starnsingen eine lange Tradition. 2020 waren ca. 10.000 Kinder in Starnsinger-Gruppen unterwegs. In der Diözese Innsbruck waren es ca. 7000 Kinder, sie haben 1,8 Mio. Euro an Spenden gesammelt. Österreichweit konnten bei der Dreikönigsaktion 2020 insgesamt 17,6 Mio. Euro an Spenden für Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika gesammelt

Wir nutzen auch die digitalen Medien für Online-Starnsinger-Besuche. Dabei kann man Videobotschaften personalisieren und an die Oma, die Tante, den Onkel usw. schicken. So kommt der Starnsinger-Segen auf diesem Wege ins Haus.

Was sind die größten Herausforderungen für die Starnsinger-Verantwortlichen?

Karin Boscolo: Vor allem die Vorbereitung ist herausfordernd. Starnsingen lebt davon, dass man gemeinsam etwas Gutes tut. Normalerweise kennen sich die Kinder. Sie gehen gemeinsam in die Schule, sind befreundet oder kennen sich von der Jungschar. Große Treffen wird es dieses Jahr nicht geben, stattdessen finden die Vorbereitungen im kleinen Kreis oder virtuell statt. Den Baby-Elefanten müssen auch Kaspar, Melchior und Baltasar einhalten und um das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes kommen auch die Heiligen Drei Könige nicht herum. Obwohl das Starnsingen von Haus zu Haus möglich sein wird, dürfen die Wohnräume nicht betreten werden. Starnsingen 2021 soll vor der Tür passieren.

Wie sieht es mit dem Schmin-

ken und dem Ankleiden aus?

Spendenkonto:
IBAN: AT50 1600 0001 0014 3801
Kontoinhaber:
Dreikönigsaktion
der Katholischen
Jungschar



ken und dem Ankleiden aus?

Karin Boscolo: Wenn es möglich ist, empfehlen wir, die Gewänder den Kindern mit nach Hause zu geben, um ein Zusammentreffen mit anderen Gruppen zu vermeiden. Alternativ kann auch eine zeitliche Staffelung der Gruppen erfolgen. Bezüglich Schminken gilt derzeit die Empfehlung, dass die Starnsinger-Verantwortlichen gemeinsam mit den Kindern selbst entscheiden sollen, ob sie schminken oder nicht. Die Entscheidung bleibt bei den Pfarren.

„Starnsingen ist sehr wertvoll, weil es den Kindern zeigt, dass man nie zu klein ist, um etwas Gutes zu tun.“

Karin Boscolo

Jede Pfarre entscheidet selbst?

Karin Boscolo: Ja, die Entscheidung, wie die Starnsingeraktion durchgeführt wird, liegt bei der jeweiligen Pfarre. Die pfarrlichen Strukturen sind ganz unterschiedlich. Viele Aufgaben werden ehrenamtlich und freiwillig übernommen. Es ist uns daher wichtig, dass die Entscheidung auch bei den Pfarren bleibt. Ohne die Verantwortlichen in den Gemeinden würde es keine Starnsingeraktion geben. Sie organisieren, planen und führen die Aktion vor Ort mit den Kindern durch, wofür wir sehr dankbar sind.

Welche Projekte unterstützt die Dreikönigsaktion heuer?

Karin Boscolo: Wir sagen immer, Starnsingen bringt doppelten Segen. Der Segen, den

die Heiligen Drei Könige bei ihrem Besuch überbringen ist ein Teil, aber auch die gesammelten Spenden werden zum Segen für andere Menschen. Wir unterstützen jährlich ca. 500 Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika. Jedes Jahr wird ein Beispielland ausgewählt – 2021 ist es Indien. Gerade Südinien ist sehr von der Klimakrise betroffen. Es kommt immer wieder durch lang anhaltende Dürreperioden und plötzliche, heftige Regenströme zu Ernteaussfällen. Diese bedrohen die Lebensgrundlage von KleinbäuerInnen und führen zu Mangelernährung besonders bei Kindern und Schwangeren.

Wie sieht die Hilfe vor Ort aus?

Karin Boscolo: Unsere ProjektpartnerInnen bauen Wasserspeicher und forschen mit klimaresistenten Pflanzensorten. Es gibt auch Versuche, Obst- und Gemüsegärten anzulegen, um Mangelernährung entgegenzuwirken und Ernteaussfälle im Getreideanbau zu kompensieren.

Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie in den Projektländern?

Karin Boscolo: Die Corona-Krise, gepaart mit der Klimakrise, hat sehr große negative Auswirkungen auf die medizinische Betreuung, die schon vorher schwierig war. Während

des Lockdowns haben unsere ProjektpartnerInnen die reguläre Arbeit kurzzeitig unterbrochen, um die Soforthilfe gewährleisten zu können. So wurden z.B. Seifen und Masken hergestellt, um die Nachfrage nach Hygieneartikeln auch in entlegenen Dörfern zu bewältigen.

Was motiviert dich persönlich?

Karin Boscolo: Ich hatte 2018 die Möglichkeit, mit dem Lerneinsatz – einem Bildungsformat der Dreikönigsaktion – Ghana zu besuchen. Ich war echt begeistert, wie viele Projekte es gibt, wie viel Herzblut darin steckt und wie viel gute Arbeit geleistet wird. Das ist meine ganz persönliche Motivation.

Warst du selber Starnsingerin?

Karin Boscolo: Ja, das ist aber schon länger her. Dies Großzügigkeit und Freude, die den StarnsingerInnen entgegengebracht wird, ist auch heute noch mein Highlight. Ich war als Kind immer enttäuscht, wenn die Türen verschlossen blieben. Es wäre schön, wenn gerade heuer die Menschen ihre Herzen und ihre Türen öffnen könnten.

Danke für das Gespräch.

Das Interview führte
Fiona Zöhler.
moment@dibk.at



Foto: Cincelli

Karin Boscolo
ist Referentin der
Dreikönigsaktion
und für deren
Organisation in der
Diözese Innsbruck
zuständig.